

könnten gegen ihren Willen zerschneiden, zerlegt, zerfeßt werden, alles könne man ihnen nehmen, weil man nach Beseitigung ihrer Steuerhoheit mit dem Steuerhebel eben alles erpressen könne. Sogar die eigene Beamtenschaft nehmen, denn heute gebe es freie Bahn nur für — den „Gesinnungstüchtigen“. Eigentlich müßte das Zentrum, das einst unter den Brüdern Reichensperger ausdrücklich zum Schutze der bundesstaatlichen Rechte sich als Fraktion begründete, andauernd „Sehr richtig!“ rufen. Es schweigt aber verbissen still, schweigt still und glóht mißgünstig zum Störfried der schwarz-rot-goldenen Hertz-einigkeit hinauf.

In dem Hurre, Hurre, Hopp der Abstimmungen gibt es gegen Ende noch einen längeren Aufenthalt bei den Wahlrechtspatagraphen. Die beiden nationalen Parteien regen eine Hinauffekung des Wahlalters an, da man mit zwanzig Jahren wirklich noch keine politische Reife besitze. Die Abgeordnete Fräulein Behm, die um ihrer hertzgewinnenden Art willen nicht nur von den Heimarbeiterinnen, denen ihr Lebenswert gilt, sondern auch von den Kolleginnen im Parlament „Muttl“ genannt wird, spricht mit überzeugender Wärme dafür. Sie hat natürlich tausendmal recht. Ob die vaterländisch richtige Anregung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei aber auch parteitaktisch richtig ist, kann man bezweifeln. Parteitaktisch richtiger wäre es vielleicht, den Teufel der Massenumschmeichelung zu überteufeln und das Wahlalter auf achtzehn Jahre oder noch früher herabzusehen. Man hat rechts immer noch zuviel Scheu vor Demagogie. Die Masse — oder das „Unvolf“, wie Raumanns Freund Professor Sohm sie nannte — fällt aber immer dem größten Bieter zu. Frau Bieh kreischt natürlich auch gleich los. Wolle man etwa behaupten, daß eine Zwanzigjährige, die Mutter sein und Kinder aufziehen müsse, noch unreif sei? Dieser Schlagwortmechanismus zieht. Niemand denkt daran,